

Die beseelt klingende Bratsche und das Kammerorchester

THALWIL Mit dem hochkarätigen Bratschenspieler Hannes Bärtschi konzertiert das Kammerorchester Thalwil am Sonntag in der Kirche. Gespielt werden Bach Vater und Sohn, Járdányi, Hindemith und Grieg.

Mit Johann Christian Bach, dem Sohn von Johann Sebastian, begann die Probe, nachdem alle Streichinstrumente gestimmt waren. Nach dem ersten Satz, bei welchem sich Orchester und Solist noch aufeinander einstimmen mussten, wurde über Tempo diskutiert und heikle Stellen. Es war die zweite Probe mit dem Violasolisten Hannes Bärtschi.

Subtil, aber bestimmt dirigiert Maya Wenger, die am Konservatorium Violine studiert hat und das Orchester seit 15 Jahren leitet. Ohne Brimborium, etwas energisch, direkt, aber immer mit Humor klärt sie Ungereimtheiten und gibt Anweisungen. Beispielsweise «mit Charme, Schalk und etwas lauter». Ihre Freude über die Anwesenheit des Solisten nutzte sie zur Ermunterung des Orchesters: «Wer sich auch so freut wie ich, soll das mit seinem Instrument kundtun.» Und siehe da: Sofort klang das Allegro beschwingter und fröhlicher.

Fruchtbare Zusammenarbeit

Die Dirigentin lobte die Mitglieder des Kammerorchesters, sie reagierten sofort auf Inputs und würden immer besser. Sie sind im Alter zwischen 17 und 86 Jahren; ein «Grundstock» ist schon seit vielen Jahren dabei, darunter Alice Tschopp, erste Geige. Die Dirigentin erinnert sich: «Als ich als Jugendliche im Orchester mitspielte, war sie schon dabei – vor rund 40 Jahren.» Das Orchester besteht seit 1941 als Laien-



Das Kammerorchester Thalwil probt derzeit unter Dirigentin Maya Wenger mit dem Bratschenspieler Hannes Bärtschi für das Konzert von morgen Sonntag.

Sabine Rock

Streicherorchester und tritt dreimal pro Jahr an Konzerten auf, je nach Werk ergänzt durch Bläser.

Seit einem Jahr ist Ruth Baltensberger Präsidentin. Sie findet die Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Dirigentin fruchtbar, und man freut sich, einen hochkarätigen Solisten für das Konzert engagiert zu haben.

Der Bratschensolist Hannes Bärtschi liebt seine Viola; der jung wirkende mehrfache Preisträger, Mitglied des Amar-Quartetts und der Camerata Zürich, reagiert feinfühlig auf das Orchester, mit welchem er mitunter synkopisch interagiert.

Beim Adagio von Bach klingt seine Bratsche beseelt, schwelgend, manchmal zwitschernd, dann schwermütig; zwischendurch legt der Schweizer geradezu russisch anmutendes Temperament an den Tag. Liebevoll streichelt er sein Instrument und entlockt ihm vogelgleiche Töne: Die Viola singt. Manchmal tanzt sie auch: Im Allegro Vivace wird es beschwingter, bis der Solist und die Dirigentin tanzen, weil sie nicht mehr anders können.

Was erzählt die Bratsche für eine Geschichte? Dramatisch ist sie als Solistin, wird langsamer, bis das Orchester wieder einsetzt

– und sich alles in Lachen auflöst über einen nicht ganz geratenen Schluss, der gleich nochmals gespielt wird, bis die Dirigentin zufrieden ist.

«Die Saat geht auf»

Nach dem harmonischen, beschwingten Bach klang die Trauermusik von Hindemith melancholisch und dissonant. Die Dirigentin forderte die Streicher auf, selbstbewusster und bestimmter zu spielen, während die Bratsche ihren Klagegesang anstimmte.

An der zweitletzten Probe sah man dem Konzert zuversichtlich

entgegen. «Die Saat geht auf», fand die Präsidentin. Von den rund 30 Mitgliedern können nicht alle am Sonntag in der reformierten Kirche mitspielen – vier zweite Geigen sind krank –, was Wenger bedauert: «Jeder fehlt!» Tapfer schob die von einer Lungenentzündung genesende Kontrabassistin ihr schweres Instrument zur Probe. Enthusiasmus und Engagement im Laienorchester sind bewundernswert.

Michèle Combaz Thyssen

Sonntag, 15. November, 17 Uhr, reformierte Kirche Thalwil.

Leserbriefe

Lügenmärchen sind im Umlauf

Zur Initiative «Wohnen für alle» in Wädenswil

Über die Initiative «Wohnen für alle» der Sozialdemokratischen Partei werden derzeit Lügenmärchen verbreitet. Im Initiativtext steht nämlich nichts davon, dass die Stadt Wädenswil Wohnungen bauen oder solche subventionieren müsse. Der Anteil von 20 Prozent Mietwohnungen nach dem Prinzip der Kostenmiete sind nur als Zielgrösse formuliert, bis zu dessen Realisierung der Stadtrat regelmässig Bericht über den aktuellen Stand und seine Bemühungen zur Zielerreichung erstatten muss.

Das kann der Stadtrat im Rahmen des jährlichen Geschäftsberichts ohne zusätzliche Kosten tun. Die Förderung kann in planerischen Anreizen für ohnehin Bauwillige bestehen. Es ist also unwahr, dass die Initiative die Steuerzahlenden etwas kosten würde.

Selbst die Sachkommission des Wädenswiler Gemeinderats hat realisiert, dass die Mietzinse in der Stadt Wädenswil besorgniserregend gestiegen sind. Die Kommission hat einen Gegenvorschlag zur Initiative erarbeitet, der aber vager und unverbindlicher formuliert ist als die Initiative. Doch dessen Annahme zeigt immerhin, dass eine Parlamentsmehrheit das politische Anliegen nicht mehr ignorieren wollte.

Nur die Parteien der Reichen – die Freisinnigen voran – versuchen, das Stimmvolk mit der Behauptung von drohenden Steuerfusserhöhungen zu verunsichern. Sie versprechen sich vom Ersatz «normaler» durch teure Wohnungen wohl den Zuzug von Vermögenden statt «Normalverdienern» und haben darum kein Interesse, das Angebot an günstigen Wohnungen zu verbessern. Liliane Goldberger, Wädenswil

ANZEIGE

Wollen Sie einen zweiten EU-Turbo im Ständerat?

Wollen die 80% Stimmberechtigten im Kanton Zürich, die gegen einen EU-Beitritt sind, in den Verhandlungen mit der EU durch zwei EU-Beitrittsbefürworter vertreten werden?

- Ruedi Noser:** «Ich gelobe, den Prozess mitzugestalten, der zu einer EU-Mitgliedschaft der Schweiz führt!» (Nebs-Deklaration von 2007)
«Ich fordere eine Europapolitik, welche über die Konsolidierung der bilateralen Beziehungen zur EU hinausgeht.» (Parlamentarischer Vorstoss 2009)
«Mittelfristig kommt die Schweiz nicht am EU-Beitritt vorbei.» (Tagesanzeiger vom 12.9.2003)

- Bastien Girod:** Die Schweiz soll der EU beitreten (2011).

- Daniel Jositsch:** Der frühere Präsident der Zürcher Sektion der Nebs will unser Land früher oder später in die EU führen.

Hans-Ueli Vogt ist der einzige Kandidat, der immer schon gegen einen EU-Beitritt war und auch in Zukunft sein wird. Er ist verlässlich. Bei ihm weiss man, woran man ist.

Zürich braucht nicht noch einen zweiten EU-Befürworter!

Wählen Sie Hans-Ueli Vogt in den Ständerat!

Wahlzettel
für die Wahl eines Mitgliedes des Ständerates
für die Amtsdauer 2015 bis 2019

Zweiter Wahlgang vom 22. November 2015

Ein Mitglied des Ständerates

Name, Vorname	Nähere Angaben wie: Beruf, Wohnort usw.
Vogt Hans-Ueli	

Leere Zelle

Verzerrte

Ungültig

Komitee zur Rettung des Arbeitsplatzes Schweiz, Postfach, 8600 Dübendorf